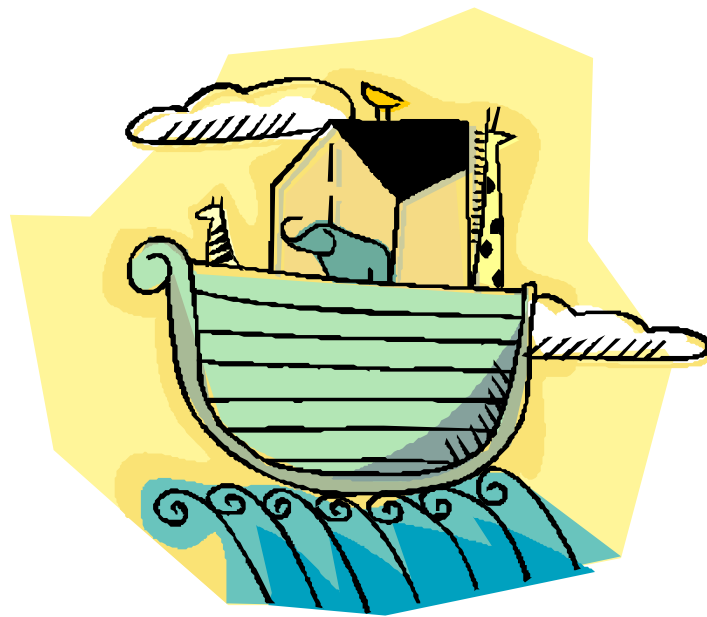


Konzeption  
der  
Evangelischen Kindertagesstätte  
„Arche Noah“





Herausgeber

Evangelische Kindertagesstätte „Arche Noah“  
Rheinland-Pfalz  
Paul-Gerhardt-Weg 1  
55130 Mainz-Weisenau

**Ausarbeitung und Idee:**

Das gesamte Kita-Team

**Text & Redaktion:**

Sabrina Jupe-Naab  
Ulrike Otto

4. Ausgabe (Februar 2020)



<u>Inhaltsverzeichnis</u>	<u>Seite</u>
Vorwort	8
des Kita - Teams	
Einrichtung	9
Geschichte	
Lage	
Räume	
Garten	
Krippenkonzeption	13-19
Detaillierte Aufteilung siehe Seite 4	
Kitakonzeption	20-53
Detaillierte Aufteilung siehe Seite 5 - 6	
Nachwort	54



---

## Krippen-Konzeption

1.	Allgemeines	13
2.	Eingewöhnung	14
3.	Elternarbeit	14
4.	Dokumentation und Beobachtung	15
	Pflegedokumentation	
	Entwicklungstabelle nach Kuno Beller	
	Kindertagebuch	
5.	Religionspädagogik	15
6.	Bildungsarbeit	15
	Musik	
	Gestalten	
	Motorik	
	Sprache	
7.	Ernährung und Pflege	17
8.	Organisatorisches	18
9.	Tagesablauf	18
10.	Übergang von der Krippengruppe in die Kitagruppe	19



---

## Kita-Konzeption

<b>1. Bildung und Erziehung</b>	<b>20</b>
Der situationsorientierte Ansatz Sprache Musisch- künstlerischer Bereich Naturerfahrung Sozial – Emotionale Kompetenz Naturwissenschaftlicher Bereich Motorik Nur das bisschen Spielen?	
<b>2. Beobachtung und Dokumentation</b>	<b>31</b>
Geburtstagsgespräche „Ich – Buch“	
<b>3. Partizipation</b>	<b>33</b>
Kinderkonferenz	
<b>4. Ablauf</b>	<b>34</b>
Eingewöhnung Tagesablauf Öffnungszeiten Schließtage	
<b>5. Essen</b>	<b>36</b>
Bistro Frühstück Mittagessen Feste	



---

<b>6. Religion</b>	<b>38</b>
Allgemeines Pfarrerin Gottesdienste Andere Religionen	
<b>7. Multikulti</b>	<b>40</b>
Allgemeines Interkulturelle Fachkraft	
<b>8. Elternarbeit</b>	<b>40</b>
Allgemeines Förderverein Elternausschuss Beschwerdemanagement	
<b>9. Sexualpädagogisches Konzept/Schutzkonzept</b>	<b>42</b>
<b>10. Teamarbeit</b>	<b>50</b>
Allgemeines Personal Kita als Ausbildungsstätte Teamsitzung Vorbereitungszeit Fortbildung Konzeptionstage	
<b>11. Öffentlichkeitsarbeit</b>	<b>52</b>
Allgemeines Stadtteil AG AG Kitas/Schulen Erziehungsberatungsstelle Weitere Kontakte	
<b>12. Trägerarbeit</b>	<b>53</b>

---

# Konzeption der Evangelischen Kindertagesstätte „Arche Noah“

---



Raum für eigene Notizen



## Vorwort des Kita-Teams

Wir richten diese Konzeption an alle Eltern, Interessierten, neue KollegInnen und PraktikantInnen in unserem Hause.

Wir möchten Ihnen unsere Einrichtung vorstellen und unsere Ziele, Methoden und Ideen darstellen. Dabei erheben wir keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Eine Konzeption bedarf der ständigen Verbesserung und Überarbeitung. Immer wieder müssen wir uns und unsere Arbeit überprüfen und hinterfragen. Als Team sind wir gemeinsam auf dem Weg. Ein Weg, der noch vieles bereit hält und dessen Ende noch nicht sichtbar ist.

Wir freuen uns, wenn Sie mit uns ins Gespräch kommen. Wir hoffen, dass unsere Arbeit, für Sie als Leser, nach der Lektüre transparent und nachvollziehbar ist.

Team der Evangelischen Kindertagesstätte „Arche Noah“

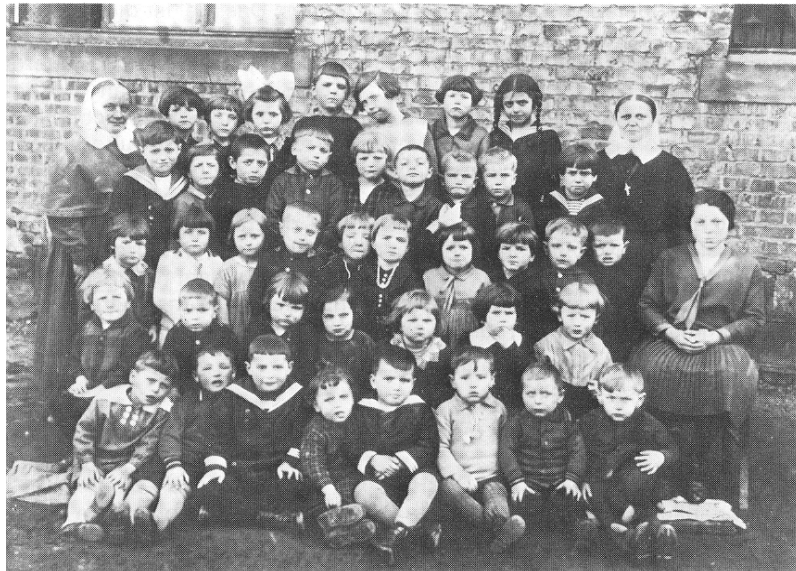




## Einrichtung

### Geschichte

Schon im Jahre 1892 war der Kirchenvorstand unserer Gemeinde der Meinung, dass es notwendig sei, einen evangelischen Kindergarten im Ort einzurichten. So heißt es in einer öffentlichen Erklärung des Kirchenvorstandes aus dieser Zeit: „eine Kleinkinderschule zu gründen, wodurch die, doch meistens dem Arbeiterstand angehörigen Eltern unserer Gemeinde, dem Zwang entoben werden, ihre Kinder, den von katholischen Schwestern geleiteten Kinderschulen überweisen und sie im zarten Alter fremden religiösen Einflüssen preisgeben zu müssen, sei wünschenswert.“ (aus: „Evangelische Gemeinde Mainz – Weisenau 1883 – 1983 von Paul Hild).



Nach der Zerstörung des Schwesternhauses im zweiten Weltkrieg war der Kindergarten im Pfarrhaus und später im Gemeindehaus untergebracht.

Im Jahre 1979 wurde schließlich das Gebäude im Paul – Gerhardt - Weg bezogen, das noch heute genutzt wird. Zur Erstellung der Kindertagesstätte wurden damals 11.000,- DM pro Kind aufgewendet. In den vergangenen Jahren wurden bereits erhebliche bauliche Veränderungen vorgenommen, die der Einrichtung eine helle und freundliche Atmosphäre geben.

Seit dem 26. Oktober 2000 trägt die Kindertagesstätte den Namen „Arche Noah“. Dieser Name symbolisiert die „Bunte Vielfalt“ der Menschen, die unsere Einrichtung besuchen. Durch die vielen Nationalitäten und Kulturen gestaltet sich



das Leben spannend und abwechslungsreich. Offenheit, Toleranz und Respekt prägen unseren Umgang miteinander.

Im Jahr 2008 begann die Planung eines Krippenanbaus, um den Bedürfnissen von Familien gerecht zu werden.

Seit dem Jahr 2011 freuen wir uns über zwei neue Krippengruppen mit jeweils 10 Kleinkindern und neue KollegInnen.

Die Kirchengemeinde ist Träger der Einrichtung. Seit Mai 2018 ist das evangelische Dekanat Mainz für die Geschäftsführung der Kita zuständig.

## Lage

Der Stadtteil Weisenau liegt im südlichen Stadtgebiet von Mainz. Im Süden wird er von der Autobahn A60 und einem ehemaligen, renaturierten Steinbruch begrenzt. Im Osten liegen die Stadtteile Großberg/Frankenhöhe (von dem noch ein Teil zur Kirchengemeinde Weisenau gehört) und Hechtsheim. Im Norden grenzt Weisenau an die Oberstadt.

Im Stadtteil befinden sich Geschäfte, Gemeindebücherei, Spielplätze, zwei Kirchen und in direkter Nachbarschaft ein Senioren-Wohnheim. Durch eine gute Busanbindung sind der Volkspark, mit seinen vielen Freizeitmöglichkeiten, und die Innenstadt bequem zu erreichen.

Weisenau spiegelt in seiner Gegensätzlichkeit alle Schichten und Kulturen unserer Gesellschaft wider. So befinden sich freistehende Einfamilienhäuser mit großzügigen Gärten neben Mietshäusern des sozialen Wohnungsbaus.

Auf dem 34 ha großen Areal einer ehemaligen Firma (Heiligkreuz Areal) entsteht derzeit ein neues Quartier mit ca. 2.000 neuen Wohnungen. Daher ist hier in den nächsten Jahren mit einem enormen Zuzug, auch von Familien, zu rechnen. Dies stellt hohe Anforderungen an die bestehende Infrastruktur im sozialen Bereich z.B. die Kitas, Schulen, Vereine und die Kirchengemeinden.

Weisenau hat sich, unabhängig von der Erschließung des Heiligkreuz Areals, in den letzten Jahren zu einem attraktiven Wohngebiet für junge Familien entwickelt. Oft stehen beide Elternteile im Berufsleben, um die immer höher werdenden Mieten und den Lebensunterhalt zu finanzieren.

Unsere KiTa liegt im Stadtrandgebiet von Mainz in einer ruhigen Wohngegend.



---

## Räume

Unsere Kindertagesstätte wurde im Bungalow – Stil der 70er Jahre errichtet und beinhaltet folgende Räumlichkeiten:

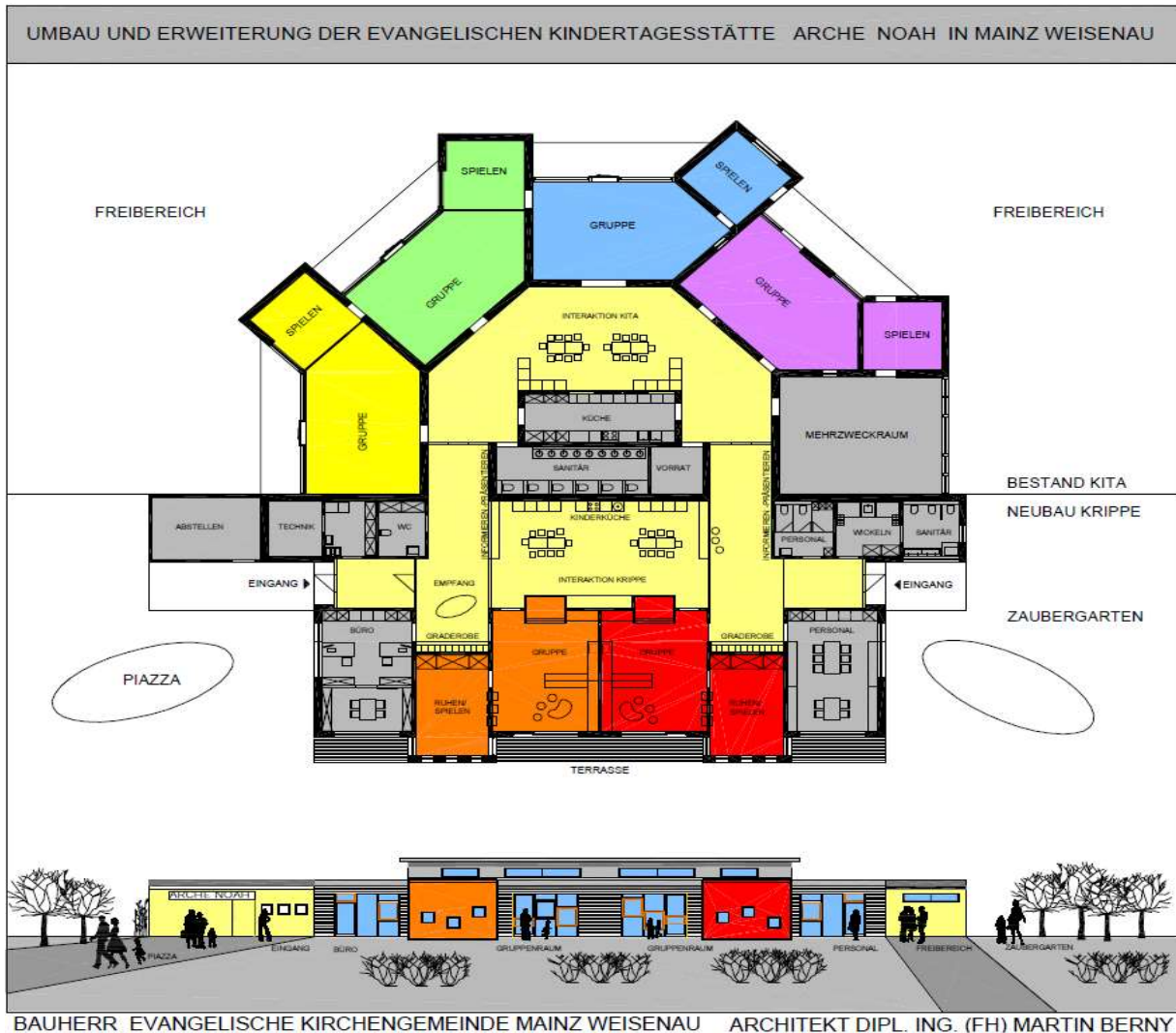
- Gruppenräume (6 Stück, davon alle mit Zugang zum Garten)
- Personalraum
- Mehrzweckraum
- Büro
- Intensivräume
- Putzkammer
- Heizungsraum
- Waschräume
- Küche mit Speisekammer
- Flur mit Bistro für Kinder und Eltern
- Personal WC/ Behinderten WC

## Garten

Unser 2200qm großer Garten ist von allen Gruppenräumen und vom Büro aus durch große Terrassentüren zugänglich.

Alte Bäume, die im Sommer ausreichend Schatten spenden, prägen das Bild unseres Außengeländes. Die vielen Büsche und Sträucher bilden natürliche Nischen und Rückzugsräume, die die Kinder gerne bespielen. Dieser geschützte und urwüchsige Raum bietet vielen unserer Kinder die Möglichkeit, trotz beengter Wohnverhältnisse, direkt Erfahrungen in der Natur zu machen. Eichhörnchen und viele Vogelarten lassen sich in ihrem natürlichen Lebensraum beobachten. In unserem Garten haben die Kinder bei jedem Wetter Bewegungs- und Spielmöglichkeiten. Im Jahr 2005 wurde in Zusammenarbeit mit den Eltern und Kindern ein „Zaubergarten“ angelegt. Dieser bietet unseren Kindern die Möglichkeit, neben Blumen und Sträuchern, viele Kräutersorten und Spalierobst kennen zu lernen und mit allen Sinnen zu erfahren. Ein Hochbeet bietet die Möglichkeit, von Beginn an Erfahrungen im Gärtnern zu machen.

# Konzeption der Evangelischen Kindertagesstätte „Arche Noah“





---

## Krippenkonzeption

„Willst du mit Menschen ein Schiff bauen, so lehre sie nicht die Kunde des Materials, sondern die Sehnsucht nach dem großen weiten Meer“

Antoine de Saint - Exupery

### 1. Allgemeines

Unsere Einrichtung soll Kleinkindern die Entwicklung zu eigenverantwortlichen Persönlichkeiten, den Austausch mit Gleichaltrigen, soziale Chancengleichheit und ihren Eltern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ermöglichen.

Dafür schaffen wir eine warmherzige Atmosphäre, in der es uns möglich ist, feinfühlig auf die Bedürfnisse der Kinder einzugehen.

Um eine hochwertige Bildung und Betreuung zu ermöglichen, arbeiten hier Menschen,

- die Respekt vor Kindern haben,
- die reflektiert und aufmerksam sind,
- die verstehen, wie sich Säuglinge und Kleinkinder entwickeln und realistische Erwartungen im Hinblick auf ihr Verhalten haben,
- die gebildet und musikalisch sind und gerne lachen,
- die ein fundiertes Wissen im pädagogischen Umgang mit Kindern haben.

Wir respektieren Hintergrund und Lebensstil einer jeden Familie in ihrer Einzigartigkeit. Ebenso fühlen wir uns unserer beruflichen Entwicklung verpflichtet. Wir sind kompetent und haben Spaß an unserer Arbeit mit Familien. Wir haben das Ziel, die Bildungsprozesse der Kinder zu fördern. Unser Anliegen ist es, ihre Selbstbildungspotenziale wahrzunehmen, die Themen und Fragen aufzugreifen und sie in einer geschützten und warm-



herzigen Atmosphäre in ihrem forschenden Lernen zu unterstützen.

## 2. Eingewöhnung

Um Ihrem Kind einen guten Start in die Kinderkrippe zu ermöglichen, ist eine gut geplante und durchgeführte Eingewöhnung unverzichtbar.

Deshalb orientieren wir uns am „Berliner Modell“. Ein Kernstück des Modells ist die Beachtung der frühen Bindungen des Kindes an seine Eltern und der unterschiedlichen Bindungsmuster und Bedürfnisse des Kindes.

Die Freie Universität Berlin konnte in einem Forschungsprojekt zeigen, welche wichtige Rolle die Eltern eines Kindes bei der Eingewöhnung spielen. Kinder können mit dem neuen Lebensabschnitt schnell überfordert sein, wenn sie sich von Eltern nicht ausreichend unterstützt fühlen. Diese Unterstützung bedeutet, dass diese viel Zeit und Ruhe mitbringen, Vertrauen in die neue Situation haben und ihr Kind das Tempo der Eingewöhnung bestimmen lassen.

Es wird ein ausführliches Erstgespräch mit den Eltern geführt, in dem alle Fragen zur individuellen Eingewöhnung geklärt werden.

Zur weiteren Information empfehlen wir folgendes Buch: "Ohne Eltern geht es nicht" von Hans-Joachim Laewen.

Die Eingewöhnung erfolgt nach einem, auf Erfahrung basierenden, Eingewöhnungskonzept, welches individuell an die Bedürfnisse und das Alter des Kindes angepasst werden kann.

## 3. Elternarbeit

Durch die intensive Eingewöhnung haben die Eltern die Möglichkeit, Vertrauen zu den ErzieherInnen und der Einrichtung aufzubauen. Außerdem erleben sie den Tagesablauf und sehen, wie sich das Kind langsam in das Alltagsgeschehen der Krippe integriert. Um eine bestmögliche Entwicklung und Förderung der Kinder zu erreichen, wünschen wir uns einen wechselseitigen Austausch mit den Eltern. Dies unterstützt uns alle darin, die besonderen Interessen und Vorlieben des Kindes aufzugreifen. Übergabegespräche in der Bring- und Abholsituation erleichtern den Informationsaustausch zum Geschehen des Tages. Der gegenseitige Austausch



zwischen Familie und Krippe bilden die Grundlage für eine gute Förderung der Kinder.

Regelmäßige Elternabende werden angeboten und gehören zum Standard.

## 4. Dokumentation und Beobachtung

Da Kinder unter drei Jahren ihre Bedürfnisse noch nicht verbalisieren können, bedarf es einer intensiven Beobachtung, um auf ihre individuellen Interessen und Stärken eingehen zu können.

Um einen möglichst großen Einblick in das tägliche Geschehen zu geben und die Entwicklung des Kindes beobachtend zu begleiten, nutzen wir verschiedene Werkzeuge.

1. In der Pflegedokumentation werden täglich Dinge festgehalten, die für Eltern wichtig sind, z.B. was wurde gegessen, getrunken, Stuhlgangssituation, Windeln, körperliches Wohlbefinden.
2. Die Entwicklungstabelle nach Prof. Kuno Beller zur ausführlichen Langzeitbeobachtung der allgemeinen Entwicklung (siehe Konzeption der Kita Seite 30 ff).
3. Im „Ich-Buch“ werden mit Hilfe von digitalen Fotos wichtige Erlebnisse und Entwicklungsschritte des Kindes kurz dokumentiert.

## 5. Religionspädagogik

Mit Liedern und Geschichten möchten wir die Kleinkinder an das Thema „Gott“ heranführen und ihnen erste religiöse Erfahrungen ermöglichen. Diese dienen als Basis für ihre weitere religiöse Entwicklung. Die Fürsorge und Geborgenheit, die sie in unserer Einrichtung erfahren, sind eine grundlegende Basis, auf der sich eine religiöse Grundhaltung entwickeln kann. Gemeinsame Familiengottesdienste führen zu vereintem Erleben und dem Gefühl der Verbundenheit mit der Gemeinde. Daneben orientieren wir uns am christlichen Jahreskreis.

## 6. Bildungsarbeit

Es gibt einen Bildungsauftrag von Anfang an. Bereits Babys benötigen ein förderndes, anregendes Umfeld. In den ersten drei Jahren passiert sehr viel. Es werden die



Weichen gestellt für die Neugierde, mit der sich die Kinder, auch künftig, die Welt erobern. Es öffnen sich Lernfenster, so genannte „sensible Phasen“, die es zu nutzen gilt.

## Musik

Musizieren entwickelt bei Kindern nicht nur Feinheiten des Gehörs und Beherrschung von Stimme oder Instrument, sondern hat Wirkungen auf Geist und Seele des Kindes über die Musik hinaus. Musik fördert die kindliche Intelligenz und die innere Ausgeglichenheit. Sie unterstützt das soziale Verhalten und die Lebensfreude.

Singen und Lautmalereien unterstützen den Spracherwerb nachhaltig. Die Kinder lernen Atmung und Lautproduktion in Einklang zu bringen - eine der Voraussetzungen für flüssiges Sprechen. Noch treffender hat es der Hirnforscher und Neurobiologe Professor Dr. Gerald Hüther formuliert: "Ich weiß nicht, wer auf die Idee gekommen ist, Mathe, Physik oder Chemie seien für unsere Kinder wichtiger als Musik. Doch ich bin sicher, dass das nicht stimmt. Singen, musizieren oder einfach nur zuhören, am besten gemeinsam, ist Krafftutter für Kindergehirne."

Aus diesen Gründen gehört Musik zu unserem Alltag. Es finden Singkreise statt, in denen die Kinder Fingerspiele, Lieder und Instrumente kennenlernen.

## Gestalten

„Es ist ein Urtrieb, der hier sichtbar wird: das Bedürfnis, sich nicht nur in Worten auszudrücken, sondern auch in Bildern, in sichtbaren und bleibenden Spuren des inneren Erlebens...“

Rudolf Seitz (Kunsterzieher)

Um diesen nonverbalen Ausdruck zu ermöglichen, stellen wir den Kindern schon früh viele Möglichkeiten zur Verfügung. So wird ein altersgemäßer Zugang zu verschiedenen Materialien ermöglicht, die vielfältige sensorische und taktile Erfahrungen zulassen.

Wir bieten den Kindern eine anregungsreiche und vielfältige Umgebung, die zum kreativen Handeln anregt.

## Motorik

"Die Körperwahrnehmungen sind bei der Geburt derart ausgebildet, dass im Zusammenwirken mit den Fernsinnen





(Hören, Sehen, Riechen) und den taktilen Wahrnehmungen (durch Berührung) innere Verarbeitungsprozesse stimuliert werden. Diese helfen, alle Vorstellungen über die Welt zu strukturieren und werden so zur Basis für die Selbstbildung des Kindes.

Jede Wahrnehmung über den Körper und die dazugehörigen Deutungen sind die Quelle der konkreten Lebenserfahrungen des Kindes und bestimmen sein persönliches Wachstum. Kindliches Denken beginnt also bereits mit dem sensomotorischen Handeln des Säuglings, der alle körperlichen Erfahrungen mit seinen Sinnen zu verarbeiten sucht. Mit den sich entwickelnden motorischen Fähigkeiten werden Wahrnehmungserfahrungen verfeinert und im Gedächtnis gespeichert.

Körperwahrnehmungen und emotionale Wahrnehmungen befinden sich im komplexen Zusammenspiel. Indem Kinder sich bewegen, bilden sie auch „ihre Gefühle“ und legen wichtige Strukturbahnen im Hirn fest.

(Hamburger Bildungsempfehlungen 2005, S. 28 entnommen aus: Gerd Schäfer: Bildung beginnt mit der Geburt, Weinheim 2005, S. 83 ff.)

## Sprache

Die Entwicklung der Kommunikationsfähigkeit im Allgemeinen und der Lautsprache im Speziellen vollzieht sich in vertrauten Zusammenhängen. Im Rahmen alltäglicher und besonderer Abläufe erschließt sich das Kind die Gebrauchsregeln der Sprache. Sie wird, von Anfang an, von den primären Bezugspersonen in Alltagssituationen gebraucht und damit ein notwendiges Mittel für die Erfüllung von Bedürfnissen.

Durch genaues Zuhören und Beobachten werden Entwicklungen erkannt und gefördert. Mit Reimen, Liedern und Bilderbüchern im Alltag werden diese zusätzlich unterstützt.

## 7. Ernährung und Pflege

Das Mittagessen wird frisch zubereitet. Es ist gesund und reichlich. Selbstverständlich gibt es auch Frühstück, Zwischenmahlzeiten und Getränke.

Wir beabsichtigen, von Anfang an, den Geschmack der Kinder zu bilden, unterschiedliche Erfahrungen zu ermöglichen und so zur Entwicklung einer kulinarischen Intelligenz beizutragen. Dazu gehört auch eine ruhige und an-



sprechende ritualisierende Atmosphäre, in der die Mahlzeiten eingenommen werden.

Vor dem Essen wird auch mit unseren Kleinsten ein Tischgebet gesprochen.

## 8. Organisatorisches

Mit zunehmendem Lebensalter werden die Betreuungszeiten sukzessive, im Rahmen der Öffnungszeiten, an die jeweilige Familiensituation angepasst.

Kranke Kinder gehören nach Hause! Gerade Kleinkinder benötigen, in der Phase einer akuten Krankheitssituation, ihre primären Bezugspersonen. Um eine gesunde Entwicklung nicht zu gefährden, brauchen die Kinder in dieser Zeit Ruhe und intensive Zuwendung. So übernehmen die Eltern auch selbstverständlich die Verantwortung für die Gesundheit der anderen Kinder. Bitte informieren sie uns umgehend, wenn ihr Kind erkrankt ist.

## 9. Tagesablauf

- Ankommen und Begrüßung in der Stammgruppe
- 8.45h Morgenkreis
- 9.00h gemeinsames Frühstück
- Freispiel/Aktion
- Körperpflege
- 11.45h Mittagessen
- Mittagsschlaf
- Aufwachen und Körperpflege
- 14.30h Snack
- Freispiel
- Verabschiedung

Die Zeiten können sich auf Grund individueller Gegebenheiten verschieben.



---

## 10. Übergang von der Krippengruppe in die Kitagruppe

Der Übergang von der Krippe zur Kita vollzieht sich zum dritten Geburtstag Ihres Kindes.

Besonders wichtig ist uns ein möglichst unkomplizierter Übergang aus der Krippe in die Kindertagesstätte.

Ein stetiges Zusammenleben der Kita- und Krippengruppen erleichtert den Übergang.

Vor dem Wechsel werden die Kinder mit ihren ErzieherInnen häufiger die zukünftigen Gruppen besuchen und „beschnuppern“.

Die Übergangszeit wird von der Krippe und der Bezugserzieherin der Kita, auf das einzelne Kind bezogen, gestaltet. In einem Übergabegespräch, an dem die Eltern selbstverständlich teilnehmen, werden wichtige Informationen ausgetauscht. Am Ende dieses Prozesses steht der „Umzug“ von der Krippe in die Kita. Für die Eltern findet, vor dem „Umzug“ des Kindes, ein verpflichtender Hospitationstag in der künftigen Kita –Gruppe des Kindes statt. Dies geschieht, um die „neuen“ ErzieherInnen und die Abläufe in der Kita kennenzulernen. Die Eltern erhalten so einen Einblick in den zukünftigen Alltag des Kindes, der sich in einigen Bereichen gravierend von den Abläufen der Krippe unterscheidet. So werden die Kinder beim Bringen nicht mehr an der Tür des Gruppenraumes in Empfang genommen, die Frühstückssituation ändert sich vom gemeinsamen Frühstück hin zu individuellen Frühstückszeiten, ohne die permanente Begleitung von Erwachsenen und der Grad der Informationen, die Eltern über den Tagesablauf des Kindes erhalten, nimmt deutlich ab.



---

## Kita-Konzeption

### 1. Bildung & Erziehung

#### Der situationsorientierte Ansatz

Im Mittelpunkt unserer Kita steht das Leben, so wie es den Kindern hier und heute begegnet, mit all seinen Erlebnissen und Herausforderungen. Die Kinder gestalten ihr Leben aktiv mit, dabei sind ihre Bedürfnisse und Interessen, ihre Situationen, ihre Entdeckerfreude und ihr Forscherdrang die Hauptsache.

Wir ErzieherInnen unterstützen die Neugier der Kinder, nehmen sie ernst in ihren Überlegungen und ihrem Tun, und helfen ihnen, tiefer in die Dinge und Erscheinungen einzudringen. Auf diese Weise lernt ihr Kind mit sich selbst, mit anderen und der Welt gut zurecht zu kommen.

Ihr Kind lernt zu lernen. Es lernt neugierig zu bleiben und sich selbst Fähigkeiten und Wissen anzueignen. Kinder ergänzen sich gegenseitig. Eine Gruppe bietet die Chance, dass jedes Kind seinen Platz finden kann. Doch nur wer sich selbst kennt und weiß, was er will, kann sich mit anderen einigen.

„Die besondere Herausforderung für ErzieherInnen und Erzieher besteht darin, die jeweils, im Kontext des Alltags der Kinder und der Einrichtung, sich bietenden Lernanlässe aufzugreifen, weiterzuführen oder anzuregen und dabei kreative, der Situation angemessene Methoden und Materialien anzuwenden.“ (aus „Bildungs- & Erziehungsempfehlungen des Landes Rheinland – Pfalz)

Die pädagogischen Grundsätze des Situationsansatzes sind:

- ➔ Kinder haben Rechte und sind Akteure ihrer Entwicklung.
- ➔ Unsere pädagogische Arbeit geht aus von der Lebenssituation der Kinder und ihrer Familien.
- ➔ Was im Leben von Kindern wichtig ist, wird im Gespräch und der Beobachtung herausgefunden.



- Unsere pädagogischen Ziele sind Selbstbewusstsein, Solidarität und Kompetenz. Sie orientieren sich an demokratischen und christlichen Grundwerten.
- Die Kinder gestalten ihre Situation in der Kita aktiv mit.
- Der Sinn von Werten und Normen erschließt sich den Kindern vor allem im täglichen Zusammenleben.
- Die Kinder lernen in realen Lebenssituationen.
- Die Kinder lernen voneinander.
- Die pädagogische Arbeit beruht auf einer offenen Planung und wird fortlaufend dokumentiert.
- Im Dreieck Fachkräfte, Kinder und Eltern spielen intensive stabile soziale Beziehungen eine herausragende Rolle

Anhand der folgenden Teilbereiche erklären wir, wie sich der situationsorientierte Ansatz in Bildung und Erziehung in unserer Kindertagesstätte darstellt.

## Sprache

### Sprache – Das Tor zur Welt

Sprache ist *DIE* Kommunikationsmöglichkeit für uns Menschen. Sie ist von elementarer Wichtigkeit und wird über die Beziehungen zu vertrauten Personen erworben. Sprache und Sprechen helfen dem Kind, Kontakt zu seiner Umgebung aufzunehmen, Erscheinungen und Vorgänge der Umwelt zu verarbeiten, Zusammenhänge zu verstehen und Handlungen zu planen, sowie Vergangenheit und Zukunft ins Blickfeld zu nehmen.

In unserer Kindertagesstätte hat die Spracherziehung einen sehr hohen Stellenwert. Die sichere Beherrschung und Verwendung der Sprache ist eine Grundlage für die kindliche Entwicklung, insbesondere für die Entwicklung der Kognition.

Ein/e Sechsjährige/r, der/die unsere Einrichtung verlässt, sollte in der Lage sein:

- Freude am verbalen Ausdruck zu haben



- Erlebnisse und Tätigkeiten in einem sinnvollen Zusammenhang und in der grammatikalisch richtigen Zeit zu schildern
- Sprachliche Ausführungen wie Erzählungen, Anweisungen, Bitten problemlos zu folgen (passiver Wortschatz)
- Sich mit Anderen über seine Gefühle und Probleme zu unterhalten
- Reime und Gedichte zu mögen und sie gut auswendig zu lernen
- Mit Worten/Sprache zu experimentieren
- Präpositionen wie „auf, unter, in“ richtig zu benutzen
- Besitzanzeigende Worte zu kennen
- Einige unregelmäßige Pluralformen zu benutzen z.B. Kaktus – Kakteen, Pizza – Pizzen
- Konjunktionen wie „dennoch, obwohl, trotzdem“ zu verwenden

Um diese Ziele zu erreichen, gibt es viele Möglichkeiten:

- ✓ Zeiten schaffen für Gespräche, z. B. im Frühstücksbistro, beim Mittagessen
- ✓ Eigene Bedürfnisse mitteilen
- ✓ Verbale Konfliktlösung, Kritik angemessen äußern
- ✓ Kinderkonferenz
- ✓ Vorlesen, wieder erzählen
- ✓ Auf grammatikalisch richtigen Aufbau achten
- ✓ Bei gravierenden Sprachproblemen frühzeitige Verweisung der Eltern an Logopäden
- ✓ Erkennen und benennen von Dingen (Wortschatzerweiterung)

*„Der pädagogische Alltag in der Kindertagesstätte bietet im Besonderen Kindern aus Migrantenfamilien die Möglichkeit, im sozialen Umgang mit Kindern und Erwachsenen, spielerisch die deutsche Sprache zu erlernen. Gezielte Förderung durch die ErzieherInnen sind begleitend im Alltag der Kindertagesstätte verankert.“* (aus Bildungsempfehlungen des Landes Rheinland – Pfalz)

## Musisch- künstlerischer Bereich

Er ist kaum zu glauben, wie viele Fähigkeiten und Fertigkeiten in diesem Bereich angesprochen werden:



### ***Kreativität***

Wir meinen damit nicht nur die augenscheinliche Kreativität beim Malen eines Bildes (z. B. Form und Farbe). Ein Kind entwickelt Ideen, wie es sich seiner Umwelt mitteilen kann und wie es Probleme löst. Diese Form der Kreativität braucht der Mensch in seinem ganzen Leben.

### ***Phantasie und Flexibilität***

Die Phantasie ermöglicht dem Kind, bereits erlebte Situationen auf mögliche zukünftige Gegebenheiten zu übertragen. Durch diese Transferleistung ist es nicht mehr notwendig, jede Erfahrung konkret zu erleben.

### ***Ästhetik***

Das Kind soll sensibler werden in seiner Wahrnehmung und Schönheit in alltäglichen Dingen erkennen. (Naturbeobachtung: Farben des Abendhimmels; Farben eines Bildes)

### ***Kulturgüter***

Verschiedene Kulturen haben verschiedene Ausdrucksweisen, diese äußern sich in vielfältigen Formen. Wir vermitteln das ästhetische Verständnis unserer Kultur und lassen dabei anderen Kulturen ihren Raum.

### ***Identität***

Jeder Mensch ist ein Individuum und hat daher seine spezielle Ausdrucksweise. Diese mit „Gut“ oder „Schlecht“, „Schön“ oder „Hässlich“ zu bewerten wird dem Individuum Kind in seiner Einzigartigkeit nicht gerecht.

### ***Körpergefühl und Empathie***

Durch Bewegung und Tanz entwickelt sich beim Kind das Gefühl für den eigenen Körper. Mit einem guten Verhältnis zum eigenen Körper kann auch ein gutes Verhältnis zur Umwelt aufgebaut werden.

### ***Sozial – emotionale Kompetenz***

Um gemeinsam zu musizieren und/oder zu tanzen, muss das Kind lernen, sich selbst zurückzunehmen. Ein Musikstück kann im Klang nur dann harmonisch sein, wenn nicht jeder ein Solist sein will. Gleichzeitig lernt das Kind Stimmungen zu erkennen und musisch und rhythmisch auszudrücken.

Ein/e Sechsjährige/r, der/die unsere Einrichtung verlässt, sollte in der Lage sein:

- Die Ausdrucksmöglichkeiten von Farben und Formen zu kennen und kreativ einzusetzen



- Mit der Vielfalt verschiedenster Materialien vertraut sein
- Die eigene künstlerische Arbeit und die Anderer wertzuschätzen
- Tonhöhen und –tiefen, Lautstärken zu unterscheiden
- Gefühl für Rhythmus und Takt zu entwickeln
- Die eigene Stimme als Musikinstrument zu entdecken haben und gerne damit zu experimentieren
- Lieder zu kennen und gemeinsam zu singen (z. B. auch traditionelles Liedgut mit Eltern und Großeltern)
- Musikinstrumente zu kennen
- Mit einfachen Instrumenten zu musizieren
- Sich in Rollenspielen zu äußern und jemanden oder etwas darzustellen
- Verbale und nonverbale Ausdrucksmöglichkeiten und deren Wirkung zu kennen, z. B. Mimik, Gestik, Tonfall, Bewegung usw.
- Sich zur Musik zu bewegen und so die Musik und den eigenen Körper zu erleben
- Fein- und Grobmotorisch altersentsprechend entwickelt zu sein

Um diese Ziele zu erreichen, gibt es viele Möglichkeiten:

- ✓ Geschichten nachspielen
- ✓ Tanzen
- ✓ Singen
- ✓ Klanggeschichten
- ✓ Gedichte und Fingerspiele
- ✓ Bewegungsspiele
- ✓ Malen mit unterschiedlichen Materialien
- ✓ Basteln mit unterschiedlichen Materialien
- ✓ Kneten
- ✓ Matschen

„Getrocknete Blätter  
im Werkraum  
auf ein Blatt Papier zu kleben,  
ist ein untauglicher Versuch,  
einen Baum zu begreifen“

Erika Kazemi - Veisari





## Naturerfahrung

Das Kind hat in der Kindertagesstätte die Gelegenheit, echte und intensive Naturbegegnungen zu erleben.

*„Kinder lernen sich in der Natur zu Hause zu fühlen, damit sie später als Erwachsene Verantwortung gegenüber ihrer Umwelt übernehmen. Sie begegnen der biologischen Vielfalt, den Annehmlichkeiten und der Schönheit der Natur, aber auch den natürlichen Lebenszyklen von Keimen, Wachsen und Vergehen.*

*Kinder lernen die natürliche und die vom Menschen geschaffene Umwelt kennen. Sie erfahren, dass Natur und Umwelt ein Bestandteil menschlicher Existenz ist. In den vielfältigen Erfahrungen mit Pflanzen und Tieren wird das Bewahren und das Erhalten des natürlichen Gleichgewichtes der Natur konkret erlebt und erfahren. Der sorgsame Umgang mit den endlichen Ressourcen der Natur kann in der Kindertagesstätte in unterschiedlichen Lernfeldern erfahrbar gemacht werden.“* (aus: Bildungsempfehlungen des Landes Rheinland – Pfalz)

Die Kinder sollen:

- Natur kennen lernen: sehen, fühlen, hören, schmecken, riechen
- Einige Bäume, Blumen benennen und erkennen
- Umgang mit Naturmaterialien: Welche Stöcke darf ich zum Spielen benutzen? Keine Zweige von den Bäumen abbrechen
- Zusammenhänge erkennen können (Blüten wachsen lassen ⇨ sonst keine Früchte möglich)
- Jahreszeiten erleben und betrachten
- Gefahren einschätzen
- Klimatische Verhältnisse einschätzen und unterscheiden (kalt – warm)

Um diese Ziele zu erreichen, gibt es viele Möglichkeiten:

- ✓ Bewusstsein schaffen, z. B. durch Gespräche: Wie riecht die Blüte? Wie heißt der Strauch?



- ✓ Totes Holz und Rinde zum Spielen zur Verfügung stellen
- ✓ Die Kinder darauf aufmerksam machen, dass Pflanzen leben.
- ✓ Verantwortung für die Pflege unseres „Zaubergartens“ und seiner Pflanzen übernehmen.
- ✓ Durch tägliches Erleben der Natur und durch den monatlichen Waldausflug (der Vorschulkinder) erfahren die Kinder auf natürliche Art den Jahreszyklus.
- ✓ Da die Kinder bei jedem Wetter nach draußen gehen, entwickeln sie ein gutes Körpergefühl für kalte und warme Witterung.

## Sozial – emotionale Kompetenz

Sozial – emotionale Kompetenz ist kein herausgelöstes Erziehungsziel. Sie greift ständig in alle, hier aufgeführten Bereiche, ein. So bildet sie die Grundlage für alles Lernen und die Basis für das Leben.

Jedes Kind, das in unsere Kindertagesstätte kommt, hat seine eigene Persönlichkeit, die durch seine Anlagen und sein Elternhaus geprägt sind. Unsere Einrichtung bietet dem Kind Lernfelder im sozialen Bereich, die in der Familie (Kleinfamilie), heute zumeist, nicht mehr gegeben sind.

Ein/e Sechsjährige/r, der/die unsere Einrichtung verlässt, sollte in der Lage sein:

- Sich in der Kindertagesstätte frei zu bewegen
- Neugierig auf neue Begebenheiten sein
- Gegenseitige Besuche in der Gruppe zu arrangieren
- In der Kindertagesstätte zu übernachten und bei unserem dreitägigen Schulanfängerausflug mitzufahren
- Sich auf neue Situationen spontan einzustellen
- Eigene Regeln aufzustellen und einzuhalten und demokratische Entscheidungen zu akzeptieren
- Ein Vertrauensverhältnis zu Personen außerhalb des Elternhauses aufzubauen
- Auf dem Wege der Diskussion eine Lösung zur Verteilung von Spielmaterial zu finden
- Aus Misserfolgen Konsequenzen für zukünftiges Handeln zu ziehen



- Sachliche Kritik zu akzeptieren und Selbstkritik zu üben
- Eigenverantwortung zu übernehmen
- Verantwortung für kleinere Kinder zu übernehmen
- Konfliktlösung verbal zu betreiben
- Sich mit der eigenen Identität zu beschäftigen
- Absicht und Versehen beim Verhalten anderer zu unterscheiden
- Mit anderen Kindern zusammen zu arbeiten
- Mit neuen/ungewohnten Situationen zurecht zu kommen
- Anweisungen, Aufträge und Verbote zu befolgen, auch wenn sie an die Gruppe gerichtet sind

Um diese Ziele zu erreichen, gibt es viele Möglichkeiten:

- Feste
- Ausflüge
- Waldausflug
- Übernachtung in der Kindertagesstätte
- Aufstellen und Einhalten von eigenen Regeln und demokratischen Entscheidungen
- Altersgemischte Gruppen
- Hilfestellung in der Eingewöhnungsphase von kleineren Kindern
- Gelenkte Rollenspiele
- Trainieren der eigenen Persönlichkeit in Kleingruppen
- Bildung von Freundschaften
- Artikulieren von eigenen Wünschen und Bedürfnissen in der Kinderkonferenz
- Aushalten von Kritik durch Andere in der Kinderkonferenz
- Frühstück im Bistro (sich nicht bedienen lassen, Tisch nach der Benutzung wieder aufräumen)
- Aufgabenverteilung (Blumen gießen, Tisch decken, Garderobe aufräumen)
- Mittagessen (selbst bestimmen bei der Essensmenge)
- Allein an- und ausziehen beim Rausgehen
- Mitbestimmung beim Tagesablauf
- Unbeobachtetes Spielen in Kleingruppen (Garten/Intensivräume)



„Klug zu fragen  
ist schwieriger, als klug  
zu antworten“

Persisches Sprichwort

Naturwissenschaftlicher Bereich

Seit „Pisa“ ist die naturwissenschaftliche Bildung im Elementarbereich mehr ins Blickfeld gerückt. Unsere Kinder sind ständig von naturwissenschaftlichen Phänomenen umgeben, die durch einfaches Beobachten im Spiel entdeckt werden.

Um sich naturwissenschaftlich zu bilden, braucht das Kind Zeit zur Beobachtung und zum Experimentieren. Damit sind keine wissenschaftlichen Versuchsergebnisse gemeint, sondern tägliche Erfahrungen.

Zum Beispiel:

Warum platzt eine Papiertüte, wenn sie aufgeblasen wird?  
Warum gibt es Blasen, wenn ich mit dem Röhrchen Luft in den Kakao puste?  
Warum bleibt meine Höhle nicht stehen?

Anhand dieser letzten Frage erklären wir die Lerninhalte, die sich das Kind dadurch erarbeitet:

- Zieldefinition:* Ich will eine Höhle bauen.
- Situationsanalyse:* Wer hilft mir dabei?  
Welches Material brauche ich/wir?  
Wie groß soll sie sein?  
Wo soll sie sein?  
Ich muss eigene Ideen entwickeln und die Ideen anderer akzeptieren
- Materialbeschaffung:* Wo finde ich Zweige und Stöcke?  
Wer gibt mir Stoff oder Decken?
- Problemlösung:* Habe ich eine Nische, um die Stöcke anzulegen?
- Statik:* Haben die Stöcke Gabelungen, um sie zusammenzufügen?  
Wenn nein, wie kann ich sie anders verbinden? (Seil oder Draht)
- Durchführung:* Absprachen mit den Anderen treffen  
Arbeitsteilung und Rollenverteilung in der Gruppe (Anführer, Ideengeber, usw.)  
Durchhaltevermögen trainieren  
Misserfolge aushalten und trotzdem weiterarbeiten



*Abschluss:* Planänderungen zulassen  
Erfolgsenerlebnis: Höhle bespielen und verwalten  
Das Bauwerk genießen  
**Durch Erfolg und Misserfolg erworbenes Wissen an andere weitergeben!!!**

Mit einem vorgefertigten Zelt nimmt man Kindern alle Möglichkeiten, diese elementaren Erfahrungen zu machen.

## Motorik:

„Toben macht schlau!“

Körperliche Bewegung ist ein kindliches Bedürfnis. Sport, Spiel und Bewegung sind Ausdruck von Vitalität, Neugier und Lebensfreude der Kinder. Sie möchten sich bewegen, weil das Erlebnis der Bewegung ihr Gehirn stimuliert und es mit „Nahrung“ versorgt.

Durch Bewegung setzt sich das Kind mit sich und seiner Umgebung auseinander. Es sammelt Erfahrungen, sowohl über sich und den eigenen Körper, als auch über seine Umwelt. Bewegung fördert auch die motorische, kognitive, emotionale und soziale Entwicklung der Kinder. Kreative Bewegungsangebote tragen somit zur ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung bei.

Möglichkeiten zur Bewegung können heute bei Kindern leider nicht mehr vorausgesetzt werden. Wir sehen es daher als eine unserer Hauptaufgaben an, Kindern Bewegungsräume zu schaffen.

Situationen, die auf Erfahrungen und Wahrnehmungen von Kindern beruhen, werden für phantasievolle Bewegungserlebnisse genutzt.

Motorische Fertigkeiten wie balancieren, klettern, rennen, werden in Bewegungslandschaften, wie unserem Garten, oder im Wald trainiert.

Kinder erleben spielerisch ihren Körper und schärfen ihre Sinne. Sie erfahren Körperspannung und Gleichgewicht, sie schulen ihre Wahrnehmung durch vielfältige Spiele.

Kinder sammeln im Spiel Wirklichkeitserfahrungen, können sich spielerisch austoben und so, letztlich auch in ihrem Sozialverhalten, gefördert werden.



Kurz: „Toben macht schlau!“

Ein/e Sechsjährige/r, der/die unsere Einrichtung verlässt, sollte in der Lage sein:

- Bewegung als etwas Positives zu erleben und nicht nur als Anstrengung
- Seine körperlichen Kräfte richtig einschätzen und einsetzen zu können
- Geschickt im Schaukeln, Springen und Klettern zu sein
- Gefahren zu erkennen und eigene Grenzen zu akzeptieren
- Sich sicher auf unebenem Gelände zu bewegen
- Mut zu haben, sich neuen Herausforderungen zu stellen
- Rücksicht auf Andere und auf die Umwelt zu nehmen

Um diese Ziele zu erreichen, gibt es viele Möglichkeiten:

- ✓ Bewegungsmöglichkeiten anbieten und zulassen
- ✓ Vertrauen und Selbstbewusstsein vermitteln
- ✓ Kindliche Phantasien durch offene Gestaltung des Außengeländes fördern
- ✓ Bewegungsspiele anregen
- ✓ Gartenarbeit tätigen, wie pflanzen, gießen und rechen

„Zwischen Lachen  
und Spielen werden die  
Seelen gesund.“

Aus Arabien

## Nur das bisschen Spielen?

Die Elementarpädagogik hat es nur teilweise verstanden, die Bedeutung des Spielens für die Entwicklung von Kindern klar, deutlich und unmissverständlich herauszustellen.



Spielen ist Forschen und Lernen im ursprünglichen Sinn:

- ☞ durch Phantasie und Nachahmen,
- ☞ durch Geduld und Kreativität,
- ☞ durch Verständnis und Kooperation,
- ☞ durch Vernunft und Irrtum.

Die wesentliche Bedeutung des Spielens für die Entwicklung eines Kindes ist, dass ein Raum geschaffen wird, in dem alles möglich ist.

Spielen schafft Möglichkeiten:

- ☞ trennen,
- ☞ verbinden,
- ☞ abfedern,
- ☞ klären,
- ☞ entspannen,
- ☞ inhaltlich füllen,
- ☞ konkretisieren.

Realität wird im Spiel verkleinert, verändert, neu zusammengefügt. Das Spielen ist Wirklichkeit im Vorstadium, ein vorläufiges Manuskript des Lebens.

Seine wesentlichen Merkmale sind die Zweckfreiheit und Lustbetontheit. Spielaktivitäten sollen nicht gestört werden.

Aufgabe der pädagogischen Fachkraft ist es, die spielerischen Aktivitäten und Bedürfnisse des Kindes zu unterstützen und, auf der Grundlage dieses Spielbedürfnisses, Anregungen und Hilfe zur Entwicklung und zum Lernen zu geben. Dabei erkennen wir, als pädagogische Fachkräfte, im Spiel der Kinder enthaltene Lernpotentiale und Möglichkeiten.

Daher ist die **freie** Beobachtung von Kindern, während einer Spielaktivität, ein wichtiges Tätigkeitsfeld unserer Arbeit. In einer zufälligen, zehnminütigen, freien Beobachtung erfahren wir viel über den Entwicklungsfortschritt und das Seelenleben des Kindes. Sie ist daher für uns eine wichtige Quelle unseres pädagogischen Handelns.

## 2. Beobachtung und Dokumentation

*„Man kennt nur die Dinge, die man zähmt“ sagte der Fuchs.  
„Die Menschen haben keine Zeit mehr, irgendetwas kennen zu lernen. Sie kaufen sich alles fertig in den Geschäften.“*

---



*Aber da es keine Kaufläden für Freunde gibt, haben die Leute keine Freunde mehr. Wenn du einen Freund willst, so zähme mich!“*

*„Was muss ich tun?“ sagte der kleine Prinz.*

*„Du musst sehr geduldig sein“, antwortete der Fuchs. „Du setzt dich zuerst ein wenig abseits von mir ins Gras. Ich werde dich verstohlen aus den Augenwinkeln anschauen, und du wirst nichts sagen... , ... aber jeden Tag wirst du dich ein bisschen näher setzen können...“ (aus „Der kleine Prinz“ von Antoine de Saint Exupery)*

Die Beobachtung und damit das „vertraut machen“ von Kindern, ist ein Hauptbestandteil erzieherischer Arbeit. Beobachtung ist ein kontinuierlicher Prozess, der während der gesamten Kindergartenzeit fortgeführt werden muss, um die fortlaufende Entwicklung des Kindes wahrzunehmen.

Neben der freien Beobachtung, die sich eher spontan und ungeplant ergibt und oft durch zufällige Wahrnehmungen der ErzieherInnen in Spielsituationen entsteht, werden in unserer Kindertagesstätte gezielte Beobachtungen durchgeführt und deren Ergebnisse dokumentiert.

Bereits zu Beginn der Kindergartenzeit beobachten wir gezielt, wie die Eingewöhnung in der Einrichtung verläuft. Die Ergebnisse dieser Beobachtungen werden, in Abständen, mit den Eltern besprochen.

## Geburtstagsgespräche

Einmal jährlich, in der Regel um den Geburtstag des Kindes, führen wir eine gezielte Beobachtung durch, die den Entwicklungsstand des Kindes in den Teilbereichen Sprache, Motorik, Kognition, Körperpflege, Sozialkompetenz, usw. aufzeigt und Ressourcen und Entwicklungsmöglichkeiten graphisch darstellt. Die Ergebnisse dieser Beobachtung werden mit den Eltern besprochen und es wird gemeinsam entschieden, wie das Kind in seinen Entwicklungs- und Bildungsprozessen weiter unterstützt, gefördert und gefordert werden kann. Die Absprachen werden in einem Ergebnisprotokoll festgehalten.





---

**Die Teilnahme an diesen Gesprächen betrachten wir für die Eltern als verpflichtend!**

„Ich – Buch“

Die Ergebnisgrafiken, Protokolle sowie Sammlungen von Arbeiten, Geschichten, Fotografien und Beiträgen des Kindes werden in einem so genannten „Ich – Buch“ zusammengefasst. Wenn das Kind die Einrichtung verlässt, wird den Eltern dieses Buch ausgehändigt. Wir geben auf Anforderung gern ein Entwicklungsprofil, um mit anderen Institutionen (Ergotherapeuten, Logopäden, Grundschule usw.) über den Entwicklungsstand des Kindes zu sprechen.

**3. Partizipation:**

Demokratie fängt klein an.

Wenn wir von unseren Kindern fordern, aktive, engagierte und politisch denkende Menschen zu werden, dann müssen wir auch die Basis dafür schaffen. Das heißt: demokratische Beteiligung der Kinder von klein auf.

Kinder können nicht nur mitentscheiden, sie wollen es auch. Kinder haben ein existentielles Bedürfnis nach Anerkennung, Achtung, Respekt und Freiheit. Sie brauchen das Recht, sich selbst und ihre Welt zu entwerfen und nicht nur, in einen fremden Entwurf, eingepasst zu werden.

Entwicklungspsychologische Erkenntnisse sprechen dafür, dass schon kleine Kinder in der Lage sind, in wichtigen, sie selbst betreffenden Fragen, mitzubestimmen. Auf der Verständnisebene des jeweiligen Entwicklungsniveaus können Kinder schon, ab mindestens drei Jahren, mitreden und mitbestimmen.

Gründe, die für die Beteiligung unserer Kinder sprechen, sind:

- Kinder kennen ihre Interessen am besten
- Sie sind neugierig und wissensdurstig
- Kreativität und Phantasie werden gefördert
- Eigeninitiiertes Lernen bringt größten Lernerfolg
- Die Autonomie der Kinder wird gefördert
- Lösungen für Probleme werden selbst gefunden und selbständig umgesetzt
- Regeln und Autoritäten dürfen und müssen hinterfragt werden



- Die eigene Persönlichkeit wird gestärkt. Das Kind wird so Veränderungen und Einflüssen gewachsen sein
- Mehrheitsbeschlüsse werden mitgetragen und damit die Kompromissbereitschaft und -fähigkeit trainiert

**Kinderkonferenz** Um Kindern in unserer KiTa diese Möglichkeit der Mitbestimmung zu eröffnen, findet in jeder Gruppe, einmal in der Woche, eine Kinderkonferenz statt. An dieser Kinderkonferenz nehmen alle Kinder der Gruppe teil.

Hier werden alle Angelegenheiten der Gruppe und des einzelnen Kindes mitgeteilt und besprochen. Um die Regeln der Gesprächsführung kindgerecht zu erlernen, setzen wir Hilfsmittel, wie den „Redestein“, ein. Nur wer diesen Stein in den Händen hält, darf sprechen. Die anderen müssen zuhören und das Kind aussprechen lassen.

Im Gespräch entwickeln sich oft Ideen für Projekte, die die meisten Kinder interessieren und die in der Arbeit aufgegriffen werden. Konflikte werden offen angesprochen und Lösungsmöglichkeiten gemeinsam gefunden. Daraus wachsen Regeln für den gemeinsamen Umgang miteinander. Soziale Kompetenz wird „geübt“.

Regelmäßiger Bestandteil der Kinderkonferenz ist die Erstellung des „Dienstplans“. Hier werden kleine Aufgaben wie: Blumen gießen, Tisch decken, Gardendienst, usw. übernommen und auf einer Symboltafel festgehalten. Die Übernahme eines Dienstes ist für eine Woche verpflichtend. So übernehmen die Kinder kleine Pflichten und fühlen sich für die Gemeinschaft verantwortlich. Über jede dieser Konferenzen wird ein Protokoll geführt und, je nach Vereinbarung, ausgehängt oder in der Gruppe aufbewahrt.

## 4. Ablauf

**Eingewöhnung** Um die Eingewöhnung zu erleichtern, verbringen die neuen Kinder, die die Krippe nicht besucht haben, die erste Woche mit einem Elternteil gemeinsam in unserer KiTa. Dabei bietet sich die erste Möglichkeit, einen Einblick in unsere Arbeit zu gewinnen.

Um Überforderungen zu vermeiden, begrenzen wir die Besuchszeit auf zwei Stunden am Vormittag. Ab der zwei-



ten Woche bleibt das Kind für diese Zeit allein in unserer Obhut. Wir beobachten in diesen Tagen, wie sich das Kind bei uns einlebt und steigern, in Absprache mit den Eltern, die Betreuungszeiten.

Unsere langjährige Erfahrung zeigt, dass sich nach diesem Konzept die Kinder am besten eingewöhnen und Überforderungen und Übermüdungen vermieden werden.

Diese Eingewöhnungszeit ist zum Wohl des Kindes und absolut verbindlich. In dieser Zeit einige Tage Urlaub einzuplanen, um unsere Zeitvorgaben einzuhalten, ist sinnvoll.

## Vertrauen Sie uns!

### Tagesablauf

Unser Tag beginnt um 7.30h. In diesen frühen Morgenstunden ist es noch ruhig. Kinder und ErzieherInnen treffen sich im Bistro bei Gesprächen, Kaffee trinken und frühstücken. Um Ihrem Kind einen guten Start in den KiTa-Tag zu gewährleisten, sollte es spätestens um 9.30h in der KiTa sein.

Wir möchten dem Kind ein Gefühl von Geborgenheit vermitteln und den Eltern die Sicherheit geben, dass ihr Kind liebevoll aufgenommen wird.

#### Der Vormittag der Kinder:

- Frühstücksmöglichkeit bis 10.00 h
- Freispiel drinnen und draußen
- An einem Projekt oder Angebot teilnehmen
- Geburtstage/Feste feiern
- Kinderkonferenzen
- Ausflüge
- 11.45h Mittagessen der Krippenkinder
- 12.00h Mittagessen der Kitakinder
  - Hände waschen
  - Tisch abwischen, Tisch decken
  - Tischgebet
  - Gemeinsames Mittagessen in den jeweiligen Gruppenräumen
  - Tisch abräumen und abwischen
  - Hände waschen

#### Der Nachmittag der Kinder:

- Schlafen / Ruhe bei Bedarf
- Spielen im Garten oder im Gruppenraum



- Punktuelle Projekte z. B. „Vorlese Oma“, Garten AG, uva.

Um die Essens- und Ruhezeit nicht zu stören, ist eine Abholung der Kinder, zwischen 12.00h und 14.00h, **nur während der Eingewöhnungszeit möglich.**

## Öffnungszeiten

Montag bis Donnerstag: 7.30h bis 16.30h  
Freitags: 7.30h bis 15.00h

Die Krippenkinder sollen 15 Minuten vor der Schließung abgeholt werden, um eine ordentliche Übergabe an die Eltern zu gewährleisten.

## Schließtage

Vor Fastnacht, Ostern und Weihnachten ist die KiTa für alle Kinder ab 12.00h geschlossen.

Am Fastnachtsfreitag ist die Krippe geschlossen.

Weitere Schließtage sind: Rosenmontag und Fastnachtsdienstag, Freitag nach Christi Himmelfahrt und Fronleichnam, in den Weihnachtsferien, sowie an zwei Teamtagen und vier Konzeptionstagen pro Kalenderjahr (Termine werden im Jahreskalender bekannt gegeben).

**Die Kindertagesstätte ist in den Sommerferien durchgehend geöffnet.**

## 5. Essen

Mahlzeiten nehmen im Tagesablauf von Kindern einen wichtigen Platz ein. Sie strukturieren den Tag, sowohl in der Familie als auch in der Kita. In der Essenssituation werden Kulturtechniken vermittelt, es werden Gespräche geführt und sowohl der Geruchs-, als auch der Geschmackssinn wird angesprochen und geprägt. Aber Essen ist weit mehr als das.

Denn mit der Auswahl des Essens und der Lebensmittel zeigen wir etwas über unsere Werte im Bezug auf gerechte Entlohnung der Produzenten, artgerechte Tierhaltung und naturverträgliche Produktion und Verarbeitung von Lebensmitteln.

Für uns, als evangelische Einrichtung, liegt ein besonderer Fokus auf der Bewahrung der Schöpfung. Daher verwenden wir bei der Herstellung unserer Mahlzeiten möglichst regionale und saisonale Produkte. Ein Großteil dieser Pro-



dukte wird nach den strengen Richtlinien der Verbände Bioland oder Demeter erzeugt.

Mit dem Anbau von Obst und Gemüse in unserem Zaubergarten und in unserem Hochbeet möchten wir unseren Kindern vermitteln, wieviel Zeit es kostet und wieviel Arbeit es macht, eine Kartoffel zu „produzieren“. Damit möchten wir erreichen, dass Lebensmittel die Wertschätzung erhalten, die sie verdienen.

Durch unsere offene Küche, die den Mittelpunkt unserer Kita bildet, können unsere Kinder täglich beobachten, wie aus vielen kleinen Zutaten eine leckere Mahlzeit wird. Wir verzichten bewusst auf industriell verarbeitete Lebensmittel.

Die Belieferung der Kita mit Lebensmitteln erfolgt in erster Linie durch den Bioladen „Natürlich“, der von der GPE betrieben wird. Die GPE beschäftigt Menschen mit seelischen oder körperlichen Behinderungen und ermöglicht ihnen damit, trotz ihres Handicaps, wichtige Aufgaben in der Berufswelt zu übernehmen.

Durch den bewussten Verzicht auf billig produzierte Lebensmittel, die Menschen, Tiere und natürliche Ressourcen ausbeuten, setzen wir ein gesellschaftspolitisches Zeichen und übernehmen Verantwortung für die Schöpfung und deren Bewahrung.

## Bistro

Das Bistro ist der zentrale Treffpunkt für Alle. Da unsere Kinder zwischen 7.30h und 9.30h kommen, entscheiden sie selbst, wann, mit wem und wie lange sie frühstücken möchten. Die Kinder verabreden sich, führen Gespräche und planen, was sie nach dem Frühstück gemeinsam unternehmen wollen. Bereits hier setzt unsere Erziehung zu sozialem Verhalten ein. Die Kinder helfen sich gegenseitig, z.B. bei kleinen Missgeschicken, wie verschüttetem Müsli und übernehmen Verantwortung für sich und andere.

**„Ich darf Fehler machen, ich muss nur dazu stehen“.**

## Frühstück

Wir sorgen dafür, dass die Kinder ein gesundes Frühstück haben. Darunter verstehen wir:

- Vollkornbrot
- Obst
- Gemüse, Rohkost
- Joghurt, Quark
- Müsli oder Cornflakes



- Frische Wurst
- Käse
- Marmelade, Honig
- Selbstgemachte Brotaufstriche
- Salate
- Wasser mit und ohne Kohlensäure

## Mittagessen

Das Mittagessen wird in den einzelnen Gruppenräumen in familiärer, gemütlicher und ruhiger Atmosphäre eingenommen.

Wir legen Wert auf:

- Tischgebet oder gemeinsame Lieder
- Tischmanieren (mit Messer, Gabel, Löffel essen)
- Gegenseitige Hilfe und Höflichkeit („Reich mir die Kartoffeln, bitte!“)
- Selbständigkeit (kleine Portionen selbst nehmen)
- Rücksichtnahme (für andere auch etwas übrig lassen)
- Gute Gespräche
- Alles soll probiert werden (auch Neues und Ungewohntes)

Der Speiseplan hängt täglich an der Küche aus. Religiöse Essgewohnheiten und allergiebedingte Nahrungsmittelunverträglichkeiten berücksichtigen wir im Rahmen unserer Möglichkeiten.

## Feste

Möchten Sie zu Festen (Geburtstag, Sommerfest ...) Kuchen, Gebäck oder andere Speisen mitbringen, müssen Sie sich an die Lebensmittelhygieneverordnung halten. Ein Informationsblatt zu diesem Thema erhalten Sie mit dem KiTa – Vertrag.

## 6. Religion

### Allgemeines

Die religiöse Erziehung ist in erster Linie Aufgabe und Angelegenheit der Familie. Unsere ganzheitliche Erziehung und unsere evangelische Prägung beinhaltet selbstverständlich eine Beziehung zu Gott, dem Schöpfer, der unserem Leben Sinn gibt.

Sie wendet sich nicht nur an eine bestimmte Glaubensgemeinschaft, sondern soll offen sein für die Fragen des Lebens. Religiöse Erziehung ist Erziehung zum Leben, sie versucht das Vertrauen des Kindes in das Leben zu bilden,



- 
- zu stärken und zu gründen. Darum findet der Bezug zum Glauben in unserer Kindertagesstätte in vielen Bereichen des täglichen Lebens statt. Wir danken vor dem Essen in Form eines Tischgebetes, wir orientieren uns am Jahreskreis und am Kirchenjahr und gestalten die Angebote methodisch abwechslungsreich, altersentsprechend und gemeinsam mit den Kindern.
- Pfarrerin** Einmal wöchentlich gehen unsere Vorschulkinder mit den zuständigen ErzieherInnen in das Pfarrhaus, die Kirche oder das Gemeindehaus. Dort erzählt die Pfarrerin Geschichten aus der Bibel und tanzt und singt mit ihnen. So bauen die Kinder schon früh eine gute Beziehung zur Pfarrerin und zum Glauben auf. Gleichzeitig lernen die Kinder die Räumlichkeiten der Gemeinde kennen.
- Gottesdienste** Dreimal im Jahr finden Familiengottesdienste statt, die von unseren Kindern mitgestaltet werden (Gemeindefest, Erntedank, Advent). Diese Gottesdienste werden gemeinsam mit der Pfarrerin, der Gemeinde und dem Kita-Team vorbereitet.
- Für diese Gottesdienste erwarten wir eine rege Elternunterstützung.** Die Kinder haben oft lange für ihre Vorführungen geübt. Die Kinder und die Kindertagesstätte werden hier von der Gemeinde wahr- und ernst genommen.
- Andere Religionen** Besonders wichtig ist uns die Offenheit gegenüber anderen Kulturen und Religionen. Wir üben gegenseitige Wertschätzung und Respekt. Wir können uns über Gemeinsamkeiten freuen und Andersartigkeit zulassen. Somit wird der christliche Wert der Nächstenliebe vermittelt.
- Bereits 1983 schrieb Herr Paul Hild (zu dieser Zeit 1. Vorsitzender des Kirchenvorstandes), in einer Festschrift zum 100-jährigen Bestehen unserer Kirchengemeinde, zum Thema Christliche Erziehung in einer multikulturellen Gesellschaft, es sei *„...auch zu bedenken, dass Kinder anderer kultureller Prägung nicht ihrem Elternhaus entfremdet werden.“* Diese Aussage hat nichts von ihrer Aktualität verloren. Sie hat für uns immer noch Gewicht.

„Das schönste Haus  
ist das, welches  
jedermann offen  
steht.“

aus 1001 Nacht



## 7. Multikulti

### Allgemeines

In unserer KiTa leben zurzeit 14 verschiedene Nationen unter einem Dach. Das bereichert unser tägliches Leben. Durch die Gemeinschaft erfahren die Kinder etwas über das Leben anderer Kulturen. Im offenen und vorbehaltlosen Umgang miteinander machen die Kinder Erfahrungen, die in unserer Gesellschaft heute für ein soziales Miteinander unabdingbar sind.

Die besonderen Fähigkeiten von Kindern, die mehrsprachig aufwachsen, werden wertgeschätzt und anerkannt.

### Interkulturelle Fachkraft

Nach dem Kindertagesstättengesetz von Rheinland-Pfalz steht Einrichtungen, mit einer hohen Zahl von Migrantenkindern, eine Mitarbeiterin aus dem Kulturkreis zu, der den höchsten Anteil dieser Gruppe stellt. In unserer KiTa sind das die Kinder muslimischen Glaubens. Neben ihren pädagogischen Aufgaben sind unsere interkulturellen Fachkräfte ein Bindeglied zwischen Kindern, Eltern und ErzieherInnen und somit, in der Bildungs- und Erziehungsarbeit, ein unverzichtbarer Partner. In immer neuen Projekten (z.B. Weihnachten weltweit) erhalten die Kinder Einblick in die kulturelle Vielfalt unserer Erde.

**„Wir leben nicht auf einer Insel!“**

## 8. Elternarbeit

### Allgemeines

*„Die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen den Eltern und der Kindertagesstätte ist die Grundlage für eine auf Dauer angelegte, konstruktive, partnerschaftliche Bildungs- und Erziehungsarbeit mit dem Kind.“* (aus: Bildungsempfehlungen des Landes Rheinland – Pfalz)

In unserer Einrichtung legen wir großen Wert auf gute, vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern. Da Ihr Kind für Sie und uns der wesentliche Mittelpunkt unseres gemeinsamen Interesses ist, bieten wir Ihnen, von Anfang an, viele Möglichkeiten, am Leben der Kindertagesstätte teilzuhaben.

Wir betrachten Eltern nicht nur als Konsumenten der, von uns erbrachten pädagogischen Leistung, sondern als Partner in der Erziehung und Bildung ihrer Kinder. Durch eine





Mitarbeit der Eltern in Projekten der Kindertagesstätte können diese viele neue Erfahrungen sammeln und die Erlebniswelt der Kinder kennen lernen.

Möglichkeiten der Beteiligung ergeben sich bei:

- Ausführliches Anmelde- und Aufnahmegespräch
- Tür- und Angelgespräche, aktuelle Information am Aushang und Handzettel
- Gespräche bei Kaffee und Tee im Bistro (bis 10.00h)
- Eltern/Kind-Aktivitäten, z.B. Feste, Grillabende, Gartenaktionen
- Elternabende
- Ideen und Anregungen bei Projekten
- fest vereinbarte Gesprächstermine
- Geburtstagsgespräche
- Hospitation nach Absprache

## Förderverein

1996 haben aktive Eltern unserer Kita einen Förderverein gegründet, dessen Ziel es ist, die Kindertagesstätte auch finanziell und durch Aktionen zu unterstützen. Nähere Informationen und ein Beitrittsformular bekommen Sie zu den Aufnahmeunterlagen ausgehändigt. Neue Mitglieder sind jederzeit herzlich willkommen!

## Elternausschuss

Der Elternausschuss ist ein beratendes Gremium in unmittelbarem Austausch mit dem Team und dem Träger der Kindertagesstätte.

Er besteht aus mindestens 10 Personen, die einmal im Jahr (meist im Oktober) von der Elternversammlung für ein Jahr gewählt werden. Um eine kontinuierliche Zusammenarbeit zu gewährleisten, trifft sich der Elternausschuss mehrmals im Jahr mit der Kita-Leitung und Vertretern des Trägers.

Bei diesen Treffen werden Anliegen der Elternschaft, des Teams und des Trägers besprochen und entsprechend weitergeleitet. Damit kommt dem Elternausschuss eine wichtige Rolle als Mittler zwischen allen Gruppen zu.

## Kita –Ausschuss

Der Kita Ausschuss wird gebildet aus zwei Vertretern der Kirchengemeinde, der Geschäftsführung der Kita, der Kitaleitung, einem Teammitglied, zwei Mitgliedern des Elternausschusses und einem Vertreter des Fördervereins. Er hat die Aufgabe, die verschiedenen Perspektiven an einen Tisch zu bringen und für alle Seiten tragfähige Lösungen zu entwickeln. Er befasst sich mit konzeptionellen Fragen, Öffnungs- und Schliesszeiten, Qualitätsentwicklung und der Beratung von Grundsatzfragen der Bildung, Erziehung und Betreuung.



## Beschwerdemanagement

Mit einer Beschwerde äußern Eltern, Kinder oder Kooperationspartner ihre Unzufriedenheit, die aus der Differenz zwischen der erwarteten und der, von der Kindertagesstätte, erbrachten Leistung resultiert.

Aufgabe des Umgangs mit Beschwerden ist es, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen und unter Würdigung aller Aspekte gegebenenfalls eine Veränderung herbeizuführen. Die Beschwerdeursachen werden zur Weiterentwicklung der Kindertagesstätte benutzt. Daher ist konstruktive Kritik ausdrücklich gewünscht. Formulare, die die Grundlage für ein systematisches Bearbeitungsverfahren bilden, finden sich, jederzeit zugänglich, im Informationsbereich im Windfang der Kita. Beschwerden werden zügig und sachorientiert bearbeitet. Für die Kita – Kinder existiert ebenso ein standardisiertes Beschwerdeformular wie für die Erwachsenen.

Ihre Beschwerden werden mindestens genauso ernst genommen. Durch die Möglichkeit, Beschwerden in der Kinderkonferenz, bei den pädagogischen Fachkräften oder der Leitung zu formulieren, erleben die Kinder Selbstwirksamkeit und machen die Erfahrung, in ihren Bedürfnissen und Anliegen ernst genommen zu werden.

## 9. Sexualpädagogisches Konzept/ Schutzkonzept

„Sie (Kinder) sind von Geburt an sexuelle Wesen mit eigenen sexuellen Bedürfnissen und Wünschen. Im liebevollen Umgang mit dem Körper entwickeln sie ein bejahendes Körpergefühl“.... (aus: Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz, 1. Auflage 2014, Cornelsen Verlag).

Die Förderung des Kindeswohls schließt, in unserem Verständnis, Sexualerziehung als Bestandteil des Bildungsauftrages und der Gesundheitsförderung in der Kindertagesstätte ein.

Von Geburt an entdecken Kinder ihren eigenen Körper. Beim Wickeln und Kuschneln betasten sie sich und entdecken, dass Berührungen schöne Gefühle auslösen. Sie erleben ihren Körper in einem positiven Kontext und leben ihren Wunsch nach Nähe, Geborgenheit und Vertrauen unbefangen aus.



Diese Unbefangenheit und das Vertrauen macht sie gleichzeitig schutzlos gegenüber fehlgeleiteter Erwachsenensexualität. Daher ist eine gut durchdachte, sprachfähige und unbefangene Sexualerziehung sowohl im Elternhaus, als auch in der Kita, der beste Schutz der Kinder vor Missbrauch und grenzüberschreitendem Verhalten. Nur wenn ein Kind seine Körperteile klar und richtig benennen kann, kann es auch ausdrücken und beschreiben, wo und wie ihm jemand wehgetan hat.

Deshalb verwenden wir in unserer Kita die Wörter „Penis“, „Scheide“ oder „Vagina“, um Geschlechtssteile zu benennen. Wir sagen nicht „Pullermann“, „Schneckchen“ oder „da unten“.

Nur wer gelernt hat, auf sein „Bauchgefühl“ zu hören, spürt, wenn jemand ihn zu etwas überreden möchte, was gegen den eigenen Willen ist. Generell sollte das Kind lernen und erfahren, dass es das Recht hat, „Nein“ zu sagen. Dies bezieht sich auf alle Bereiche.

Uns ist wichtig, dass Kinder sich wahrnehmen und spüren können, um zu wissen, was sich gut und was sich schlecht anfühlt, und dass die Kinder dies auch äußern können.

Deshalb bringen wir in unserer Kita den Kindern bei, „STOP“ zu sagen, wenn sich etwas nicht gut oder richtig anfühlt, und wir erwarten, dass dieses STOP vom Gegenüber akzeptiert wird. Um dies zu lernen, ermutigen wir die Kinder und geben ihnen Hilfestellung und Unterstützung.

Nur wer gelernt hat, dass man keine Angst haben muss, und wer in Worte fassen kann, was passiert ist, kann sich Hilfe holen. Dazu gehört auch zu wissen, an wen ich mich in meinem Erwachsenen Umfeld wenden kann.

Deshalb erklären wir den Kindern immer wieder, dass Hilfe holen oder sich jemandem anzuvertrauen, kein Petzen ist. Wir erklären den Unterschied zwischen guten und schlechten Geheimnissen.

Wir vermitteln, dass niemand andere schlecht behandeln darf.

Kinder sollen in unserem Haus die Möglichkeit finden, sich unabhängig von ihrem biologischen Geschlecht zu definieren. Daher gehen wir sensibel mit der Frage um: „Was ist typisch Junge? Was ist typisch Mädchen?“ Alternative Lebensstile haben in unserer Kita genauso ihren Platz, wie verschiedene Kulturen oder Glaubensrichtungen.



## Doktorspiele und deren Regeln

Spiel ist Wirklichkeit im Vorstadium, Realität wird verkleinert, verändert und dann „geübt“ (siehe Konzeption der Kita Arche Noah „Nur das bisschen Spielen“).

„ .... Dabei gilt, dass sich die kindliche und erwachsene Sexualität inhaltlich zunächst voneinander unterscheiden. Bei der kindlichen Sexualität handelt es sich um eine Entwicklung von spontanem, ungerichteten sinnlichen Erfahren und Erlernen von Körper und Seele hin zu einer erwachsenen Sexualität, die durch eigene Persönlichkeit, Umwelt und Kultur individuell geformt wird“.... (aus: Positionspapier „Doktorspiele“ der EKHN 2016 – Stand 2019).

Das Doktorspiel ist eine besondere Form des Spiels. Hier geht es nicht darum, vorwegzunehmen, wie es ist, wenn man krank ist, sondern es geht vielmehr darum, im Kontext Arzt/Patient den Körper des Gegenübers zu erforschen, festzustellen, wo wir anders aussehen. Wo sind wir gleich, wo verschieden? „Ich habe eine Scheide, du hast einen Penis. Wie fühlt es sich an?“ Doktorspiele sind in unserer Kita nicht verboten, sie gehören für uns zu einer gesunden Entwicklung im sexuellen Bereich dazu. Wie bei jedem anderen Spiel gibt es dabei klare Regeln, die mit den Kindern besprochen werden. Diese Regeln gelten in allen Gruppen unserer Kita:

- Niemand wird gezwungen oder überredet mitzumachen oder Dinge zu tun, die man nicht möchte.
- Jedes Kind bestimmt selbst, ob oder mit wem es Doktor spielen will.
- Kinder, die sich gegenseitig untersuchen, sollten auf gleicher Augenhöhe sein, entweder ungefähr gleich alt oder von der Entwicklung gleich weit.
- Die Kinder streicheln und untersuchen einander nur so weit oder viel, wie es für sie selbst und für die anderen Kinder schön ist.
- STOP heißt STOP! NEIN heißt NEIN!
- Kein Kind tut einem anderen Kind weh.
- Kein Kind steckt einem anderen Kind etwas in den Po, die Scheide, den Penis, in die Nase, ins Ohr oder in den Mund, sprich in irgendeine Körperöffnung.



- Größere Kinder, Praktikanten und Erwachsene sind bei Doktorspielen keine Spielpartner.

**Grenzverletzungen** Wo es Grenzen gibt, kann es auch Grenzverletzungen geben (siehe Konzeption der Kita Arche Noah „Beschwerdemanagement“).

Überall, wo Menschen zusammenkommen, können Regeln oder Grenzen überschritten werden, auch in einer Kita, auch im körperlichen Bereich.

Da haut, beißt, tritt oder kratzt ein Kind ein anderes, da werden Toilettüren zugehalten oder aufgerissen, Schamgrenzen werden nicht geachtet, da macht ein Kind im Doktorspiel etwas, was ihm selbst gefällt. Es merkt dabei jedoch nicht, dass seine Handlung dem Spielpartner nicht gefällt (Handlung im Überschwang).

Grenzen können unabsichtlich verletzt werden. In diesem Fall ist es wichtig, sich zu entschuldigen und die Grenze zukünftig zu achten. Manchmal gibt es aber auch bewusste Grenzüberschreitungen. Situationen, in denen Kinder mit Drohungen oder Erpressung gezwungen werden. („Wenn du mir nicht den Popo zeigst, spiele ich nicht mehr mit dir.“ „Wenn du mir einen Kuss gibst, lade ich dich zu meinem Geburtstag ein.“). Hier spricht man von einer bewussten Grenzüberschreitung und daher von einem Übergriff unter Kindern. Es gibt aktive und passive Kinder und die Handlungen des aktiven Kindes geschehen nicht aus einem sexuellen Impuls heraus.

Wie gehen wir mit solchen Grenzverletzungen, gerade im Bereich der kindlichen Sexualität, um?

- Wir ermutigen die Kinder, sich an einen Erwachsenen zu wenden und sich Hilfe zu holen.
- Wir sprechen mit dem betroffenen Kind, lassen uns die Situation schildern und überlegen, was wir gemeinsam tun können (z. B. mit dem Spielpartner über sein Verhalten sprechen).
- Wir informieren die Kollegen und arbeiten nach unserem hausinternen Schutzkonzept (siehe Schutzkonzept).
- Wir, das pädagogische Personal, sprechen mit dem Kind, das die Grenzen seines Gegenübers verletzt hat, und machen klar, dass wir solches Verhalten in unserer Kita nicht dulden.



- Die Gruppenerzieher schildern den Eltern der beteiligten Kinder klar und sachlich die Situation und zeigen die Konsequenzen auf (z. B. grenzverletzendes Kind darf zunächst nicht mehr im Nebenraum/Gebüsch spielen). Wir sagen den Eltern der beteiligten Kinder genau, was passiert ist bzw. was uns geschildert wurde.
- Wir schützen die Privatsphäre der beteiligten Kinder vor anderen Kindern und Eltern. Im Sinne der Persönlichkeitsrechte sind wir hierzu verpflichtet.
- Kommen diese Grenzverletzungen bei einzelnen Kindern häufiger vor, oder sind sie massiver, wird, mit Einverständnis der Eltern des Kindes, die Evangelische psychologische Beratungsstelle (EPB) in Mainz hinzugezogen.
- In der Kita-Gruppe werden in der Kinderkonferenz nochmals die Regeln im Umgang miteinander besprochen.

## Grundsätzliches zum Kinderschutz in unserer Kita:

- Wir sorgen für eine klare, institutionelle Struktur in unserem Haus.
- Wir stärken die Kinder in ihrem Selbst.
- Wir schulen das Körperbewusstsein der Kinder (Sport, Lieder, Bücher).
- Wir üben mit ihnen „NEIN“ zu sagen.
- Wir sprechen mit den Kindern allgemein über Gefühle, auch über „gute“ und „schlechte“ Gefühle und Geheimnisse.

## Auf dem Schoß sitzen

- Grundsätzlich dürfen Kinder, die das Bedürfnis nach Nähe haben, bei/m pädagogische/n Mitarbeiter/in auf dem Schoß sitzen.
- Das Bedürfnis muss vom Kind ausgehen.
- Wenn Kinder nicht vom Schoß weichen möchten, prüfen die ErzieherInnen, welche Gründe es haben könnte, wie z.B.
  - Hat das Kind noch Ablösungsprobleme?
  - Muss ich ihm helfen, ins Spiel mit anderen Kindern zu finden? (aus Verhaltenskodex Team)



## Wickeln/Sauberkeitshilfe

- Grundsätzlich wickeln oder helfen beim Toilettengang alle pädagogischen MitarbeiterInnen, ungeachtet ihres Geschlechts. Mitarbeitende in der Einarbeitung sowie Auszubildende sind hiervon ausgeschlossen, bis ein Vertrauensverhältnis aufgebaut ist.
- Soweit personell möglich, gehen die ErzieherInnen auf die Wünsche der Kinder, wer ihnen helfen soll, ein.
- Eltern bestimmen nicht die Aufgaben des pädagogischen Personals, auch nicht mit dem Blick auf das Geschlecht des/der Erziehers/in.
- Die ErzieherInnen informieren ihre KollegenInnen, wenn sie beim Toilettengang helfen, oder ein Kind wickeln wollen, z.B.: " Ich gehe jetzt mit Julian zum Wickeln."
- Der Wickelraum ist jederzeit einsehbar.
- Zwischenfälle, wie permanentes Weinen beim Wickeln, oder Ähnliches, werden dokumentiert. ZimmerkollegenInnen werden umgehend darüber informiert.
- Sensibilitäten bei Eltern zu diesem Thema werden im Gesamtteam mitgeteilt und besprochen.
- Unser pädagogisches Personal ist geschult und hat Kenntnis über kindliche Sexualität und deren Entwicklung. (siehe Konzeption der Kita Arche Noah „Fortbildungen“).
- In unserer Kita werden Doktorspiele zum Entdecken der eigenen geschlechtlichen Identität im Rahmen der entwicklungsangemessenen kindlichen Sexualität zugelassen.
- Alle gemeinsamen Handlungen müssen auf Augenhöhe und freiwillig sein.
- Ein „Nein!“ wird akzeptiert, sofern es die Gesundheit des Kindes nicht beeinträchtigt.
- Die Regeln werden in Kinderkonferenzen besprochen, auf die konsequente Einhaltung wird von allen KollegenInnen geachtet.

## Unbeobachtetes Spiel

- Unbeobachtetes Spiel wird zugelassen.
- Der/die Erzieher/in kontrolliert in regelmäßigen Abständen.
- Auf die Zusammensetzung der Kinder wird geachtet.



## Team

Jede/r pädagogische/r Mitarbeiter/in

- ist über den Umgang mit Verdachtsfällen informiert.
- kennt das Ablaufschema bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung.
- kennt die sexuelle Entwicklung des Kindes.
- ist informiert über entwicklungsangemessene kindliche Sexualität eines Kindes im Allgemeinen.

Kommunikation und Offenheit sind unserem Team wichtig und für uns ein Grundsatz:

- Unklare Situationen („Bauchgefühl“) werden sofort offen bei Kollegen/innen und Leitung angesprochen, damit sie geklärt werden.
- Auffälligkeiten oder Abweichungen von der entwicklungsangemessenen kindlichen Sexualität der Kinder werden beim Gesamtteam kommuniziert und dokumentiert.
- Wenn Eltern Ängste haben, Bedenken oder Ähnliches äußern, wird die Leitung sofort informiert und dies im Gesamtteam kommuniziert und dokumentiert.
- Fragen zu Verhaltensweisen der Kinder zum Thema kindliche Sexualität werden im Team offen angesprochen und gemeinsam geklärt.
- Die Regeln, die in unserem Hause gelten, werden regelmäßig besprochen.
- Getroffene Absprachen sind verlässlich und werden eingehalten!
- Gegenseitiges Coaching unter den Erziehern/innen wird eingefordert.

Die MitarbeiterInnen nehmen immer wieder an Fortbildungen zu den Themen kindliche Sexualität, Prävention und Grenzverletzungen teil (siehe Konzeption der Kita Arche Noah „Fortbildungen“).

In den Teamsitzungen und bei Konzeptionstagen finden regelmäßige, kollegiale Beratungen statt. Im Bedarfsfall wird im Bereich „Fallsupervision“ gearbeitet.





## Kinder stark machen „Mut tut gut“ Pädagogische Prävention

Seit mehreren Jahren nehmen die Kinder unseres Abschluss-Jahrgangs regelmäßig, eine Woche halbtags, an einem Projekt zur Stärkung des Selbstbewusstseins teil. Dies verstehen wir als Vorbereitung auf die Schule und ihre neuen Anforderungen an die Kinder, sowie als Prävention zu den Bereichen Sucht, sexuelle Belästigung, Mutproben, Erpressung, Mobbing usw. (siehe hierzu:

[www.praevention-bonn-rhein-sieg.de/Mut-tut-gut](http://www.praevention-bonn-rhein-sieg.de/Mut-tut-gut))

Der Förderverein unserer Kita unterstützt die Finanzierung dieser Projektwoche regelmäßig und großzügig.

Die gesamte Konzeption der Kita Arche Noah ist darauf ausgelegt, die, uns anvertrauten, Kinder zu starken Persönlichkeiten zu machen, die für sich und andere eintreten, demokratische Prozesse einfordern und im Anderssein keine Gefahr, sondern eine Bereicherung sehen (siehe Konzeption der Kita Arche Noah „Partizipation, Beschwerdemanagement“).

## Eltern informieren

In regelmäßigen Abständen (ca. alle zwei Jahre) organisieren wir einen Elternabend zum Thema „Sexuelle Entwicklung im Kindesalter“ durch Pro Familia, für interessierte Eltern.

Im Rahmen des Projektes „Mut tut gut“ findet ebenfalls ein Elternabend statt, bei dem es darum geht, die Kinder zu stärken. Die Eltern bekommen hier viele praktische Tipps an die Hand.

Darüber hinaus liegt im Eingangsbereich kostenfreies, autorisiertes Informationsmaterial zum Thema „kindliche Sexualität“ aus (pro familia, ALS-Kompaktwissen, ...).



## 10. Teamarbeit

### Allgemeines

Neben einer guten räumlichen und finanziellen Ausstattung zählt ein „gutes Team“ zu den tragenden Säulen einer Kindertagesstätte. Vielfältige Charaktere, Interessen und Fähigkeiten machen den Kern unseres pädagogischen Teams aus.

Unser erfahrenes und lebhaft interessiertes Team befindet sich in einem ständigen pädagogischen Veränderungsprozess, ohne dabei gleich jeden neuen Trend mitzumachen. Neuere pädagogische Strömungen werden kritisch betrachtet und auf ihre Alltagstauglichkeit hin überprüft. Veränderungen, die uns sinnvoll erscheinen, werden ohne Scheu umgesetzt und nach einiger Zeit auf ihre Brauchbarkeit überprüft und gegebenenfalls weiter verändert:

- PLAN
- DO
- CHECK
- ACT

Eine gute Qualität in unserer pädagogischen Arbeit ist uns wichtig. Daher ist eine kontinuierliche Qualitätsentwicklung für uns unverzichtbar. Wir sind daher, von Beginn an, an den „Qualitätsfacetten“, dem Qualitätsmanagement der EKHN aktiv beteiligt. Daher ist der PDCA – Zyklus bei uns gelebte Realität.

### Personal

Unser Team besteht aus gut ausgebildeten, erfahrenen pädagogischen Fachkräften, Personal für Hauswirtschaft, Reinigung und Technik sowie aus PraktikantInnen in allen Ausbildungsstufen.

### Kita als Ausbildungsstätte

Unsere Kita ist ein anerkannter Ausbildungsbetrieb. Einzelne Mitarbeiter haben eine spezielle Ausbildung zur Praxisanleitung absolviert. Damit wird die Qualität der Ausbildung in unserer Kita gewährleistet.

Der letzte Abschnitt der fünfjährigen Ausbildung zur Erzieherin (2 Jahre Sozialassistent, 3 Jahre Erzieherausbildung) ist das Anerkennungsjahr. Die AnerkennungspraktikantInnen erhalten die Möglichkeit, in alle Arbeitsfelder der Kindertagesstättenarbeit Einblick zu nehmen und zunehmend eigenverantwortlich zu agieren. So erhalten die zukünftigen KollegInnen Gelegenheit, ihr theoretisch erworbenes Wissen in die Praxis zu transportieren.



Eine intensive, fundierte, professionelle Betreuung ist für uns selbstverständlicher Anspruch. Zu einer guten Begleitung gehören für uns, unter anderem, Feedback – Gespräche, gemeinsame Vor- und Nachbereitungen von gezielten Angeboten, Betreuung der Jahresberichte, intensive Kontakte zur Schule und konstruktive Beobachtungen der Beschäftigten.

Zum Ende des Praktikums erhalten die zukünftigen ErzieherInnen eine ausführliche schriftliche Beurteilung ihrer Leistung.

In den letzten Jahren hält auch im Erziehungsbereich neben der rein schulischen Ausbildung, die praxisintegrierte Ausbildung immer mehr Einzug. Diese MitarbeiterInnen erhalten ebenfalls eine intensive Begleitung durch geschulte KollegInnen.

Sozialassistenten erhalten, im Rahmen ihrer Ausbildung, eine ähnlich intensive Betreuung.

Eine gute Kooperation mit den ausbildenden Fachschulen und unserer Kita haben zu regelmäßigen Besuchen von Schulklassen, zu Themen wie Ernährung und unserem Eingewöhnungskonzept, geführt.

## Teamsitzung

Eine gute Kindertagesstättenarbeit bedarf vieler Absprachen. Wir treffen uns regelmäßig für jeweils zwei Stunden und zweimal jährlich ganztägig außerhalb der Öffnungszeiten, um jedem Teammitglied die Möglichkeit zu geben, an der Sitzung teilzunehmen. Neben organisatorischen Absprachen werden Fallbesprechungen durchgeführt, kollegiale Beratung geboten und konzeptionelle Überlegungen angestoßen.

## Vorbereitungszeit

Um auf die Gruppe bezogene Probleme zu besprechen und Absprachen treffen zu können, finden sich die Gruppen-erzieherInnen einmal in der Woche, für eine Stunde, zu einem so genannten „Kleinteam“ zusammen.

Die Kleinteamfindungen finden i.d.R. am frühen Vormittag statt, um die Gruppenabläufe so wenig wie möglich zu stören. Die Gruppe wird in der Zeit der Abwesenheit der ErzieherInnen durch eine/n Kollegen/in aus der Nachbargruppe betreut, oder die Kinder dürfen für diese Zeit eine andere Gruppe besuchen.

Die Vorbereitungszeit wird z. B. genutzt zur:

- Vor- und Nachbereitung von Projekten
- Vor- und Nachbereitung von Elterngesprächen



- Erstellung von Entwicklungsprofilen
- Zusammenarbeit mit anderen Institutionen wie Erziehungsberatungsstelle, Grundschule usw.

<b>Fortbildung</b>	Fortbildung ist für uns selbstverständlich. Um immer den neuesten Forschungsstand zu kennen und Neues über pädagogische Standards zu erfahren, nimmt jeder Mitarbeiter mindestens einmal jährlich an einer Fortbildung teil. Das erworbene Wissen wird an das ganze Team weitergegeben. Fachliteratur und Fachzeitschriften sind jederzeit zugänglich.
<b>Konzeptionstage</b>	Zweimal im Jahr schließt die Kita für jeweils zwei Tage. Während dieser Zeit hat das Team eine gemeinsame Fortbildung zu einem komplexeren Thema z. B. Gesprächsführung, Fallsupervision, neueste Erkenntnisse zum Thema ADS, ganzheitliche Entwicklung des Kindes, konzeptionelle Überlegungen und Qualitätsmanagement („Qualitätsfacetten“), Erste Hilfe, usw.

## 11. Öffentlichkeitsarbeit

<b>Allgemeines</b>	Eine Kindertagesstätte ist nicht nur ein einzelner Bestandteil innerhalb einer Gemeinde, bzw. eines Stadtteils. Wir halten nahen Kontakt zu vielen hier ansässigen Institutionen. Kooperation und Austausch steigern das Eingebunden Sein in die Struktur des öffentlichen Lebens.
<b>Stadtteil AG</b>	Die Stadtteil-AG ist ein Netzwerk der sozialen Einrichtungen in Weisenau. Sie dient dem regelmäßigen Austausch, der Unterstützung von Familien und der Verbesserung der Lebensqualität in Weisenau.
<b>AG Kindertagesstätten /Schulen</b>	Eine gute Partnerschaft im Stadtteil verbindet uns mit den ortsansässigen Grundschulen, anderen Kindertagesstätten und dem städtischen Hort. Hier werden viele Projekte angestoßen. Diese Zusammenarbeit ist bereichernd und setzt schon seit langem um, was jetzt in den Erziehungs- und Bildungsempfehlungen des Landes Rheinland-Pfalz gefordert wird. Ein Hauptziel dieser AG ist die Vorbereitung zu einem guten Übergang der Kinder von der Kita zur Grundschule.
<b>Erziehungsberatungsstelle</b>	Ein unschätzbare Kooperationspartner ist die evangelische Erziehungsberatungsstelle (EPB) Mainz. Bei Bedarf kommt ein/e Psychologe/in der EPB in unsere Kita. Eltern

---



haben die Möglichkeit, sich, ohne große Formalitäten, fundierten Rat in Erziehungsfragen zu holen.

Für unser Team bedeutet diese Partnerschaft Unterstützung in der täglichen Arbeit. Einerseits nehmen auch wir Beratung in Anspruch und können andererseits Teamfortbildung zu einer Verbesserung unserer Arbeit wahrnehmen.

## Weitere Kontakte

Neben den genannten Institutionen pflegt die Kindertagesstätte intensive Kontakte zu

- Jugendamt
- Leitungskreis der evangelischen Kindertagesstätten
- Institut für Interkulturelle Pädagogik
- Schulpsychologischer Dienst
- Medien/Zeitung
- Kirchengemeinde

## 12. Trägerarbeit

*Träger des Ev. Kindertagesstätte „Arche Noah“ ist die Ev. Kirchengemeinde Mainz-Weisenau.*

*Die Geschäftsführung wird durch den Dekan des Evangelischen Dekanats Mainz wahrgenommen.*

*Eine sich evtl. verändernde Trägerstruktur befindet sich aktuell in den Gremien in der Diskussion.*



## Nachwort

Die praktischen Erfahrungen im Alltag und das theoretische Wissen sind Grundlagen für unsere eigenen Standpunkte. Dies in Worte zu fassen, ist nicht immer leicht.

Was wir noch sagen wollen.....

Unsere Köpfe sind noch so voll. Wir haben noch viele Ideen, Meinungen und Standpunkte. Diese alle niederzuschreiben würde noch viel mehr Zeit, Papier und Kaffee kosten. Doch wir wollen uns jetzt lieber wieder dem Mittelpunkt erzieherischer Arbeit zuwenden: Den Kindern!

„Mit einer Kindheit voll Liebe  
kann man ein halbes  
Leben hindurch  
in der kalten Welt  
aushalten“

Jean Paul